Aus der digitalen Edition «Ferruccio Busoni – Briefe und Schriften» (busoni-nachlass.org), ID: D0100301, Stand: 2018-04-06

Brief von Ludwig Rubiner an Ferruccio Busoni (Berlin, 15. Januar 1910)

Halensee-Berlin, d. 15.I.1910. Johann-Georg-Straße 24.

Hochverehrter Herr!

Ich erlaube mir, Ihnen meinen Aufsatz über Ihre Musik-Ästhe tik zu übersenden. Hoffentlich missfällt er Ihnen nicht all zusehr. Von einem so furcht bar aufregenden Buch konnte ich nur in der allerkühlsten Form sprechen. Mein Aufsatz hat demagogische Ab sichten, das gebe ich offen zu. Das heißt, er soll den Kreisen ge bildeter Nichtmusiker anre gende Stimmung für die Lektü re geben. Bei den wirklichen Musikern ist ja doch Hopfen und Malz verloren. Ich bin also bei Fragen, die Ihnen vielleicht praktisch als wichtiger erscheinen werden, z.B. den harmonischen Problemen, nicht ins Detail gegangen. Ich habe das allerwesentlichste, mensch lich und künstlerisch wichtigste Motiv – von dem sich übrigens auch alle anderen fest mathema tisch ableiten lassen – herausgegrif fen, und an ihm die sympto matische Bedeutung des Buches gezeigt. Dies, wenn Sie wollen, zur Entschuldigung.

Im Übrigen ist Ihr Buch das einzig lesenswerte, das ich über Musik kenne. Für deutsche Verhältnisse ist es leider viel zu gut und zu interessant geschrieben. Da heut in Deutsch land die Musik als soziologischer Faktor eine grausam über schätzte Kunst ist, gibt es viel zu viel Musiker von Fach. Alle Leute mit Gummikragen und schmutzigen Fingern laufen heut mit der Partitur zum "Heldenleben" herum, und die meisten können dieses document réactionnaire auch lesen. Infolgedessen kann niemand mehr anständiges Deutsch lesen, oder anständiges Französisch oder Italienisch, sondern bloß mit blöden Augen Musik machen. Es wäre sehr schön, wenn ein bedeutender Mann einiges zur Diskreditierung der Musik und der Musiker unternähme, damit die verblödeten Leute mal merken, wenn wirklich was menschlich Bedeutsames geschieht. Dies ist meine Privat meinung, die ich mir erlaubte Ih nen mitzuteilen, da ich für musi kalische Angelegenheiten sonst nicht die geringsten Ambitionen habe.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr sehr ergebener
Ludwig Rubiner.